



Honorarkonsulin Dr. Sabine Sommerkamp-Homann
Senatorin h.c.

Neuer Wall 7, 20354 Hamburg
Telefon: 040 - 36 55 33
Fax: 040 - 36 96 56 56
und Fax: 040 - 607 27 89
(außerhalb der Sprechzeit)
E-Mail: Honorarkonsulat-Lettland-HH@web.de

Frauen schreiben Reformationsgeschichte –
Ausstellung und Predigtreihe der Hauptkirche St. Jacobi, Hamburg
im Rahmen der Europawoche 2017

**Gottesdienst mit Abendmahl und anschließendem Gespräch über
die „Frauen-Ordination in Lettland“ am Sonntag, den 7. Mai 2017**

Grußwort

Sehr geehrte Frau Professor Balode,
sehr geehrte Frau Pastorin Hunzinger,
sehr geehrter Herr Pastor Redmanis,
liebe Frau Pastorin Ohff,
ich begrüße auch die Vertreterinnen des Frauenwerks der Nordkirche sehr herzlich,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

„... von gar nicht abschätzbarer Bedeutung – Frauen schreiben Reformationsgeschichte“
heißt die Wanderausstellung des Frauenwerks der Nordkirche, die seit vorletztem Sonntag
hier in der Hauptkirche St. Jacobi zu sehen ist.

Im Mittelpunkt stehen Frauen, die in den 500 Jahren seit der Reformation wesentliche
Impulse gesetzt haben. Die 20 vorgestellten Frauen aus dem Gebiet der heutigen Nordkirche
waren Vorkämpferinnen der Reformation, sie wurden erste Pastorinnen Deutschlands, u.a.
stritten sie für die Frauenordination.

Schirmherrin der Ausstellung ist Maria Jepsen, die 1992 als weltweit erste lutherische
Bischöfin ihr Amt in Hamburg antrat. Wichtig waren ihr u.a. die Beziehungen nach Riga, der
ersten Stadt außerhalb Deutschlands, die von der Reformation erreicht wurde.

Mehrere Briefe Luthers, die er nach Riga schrieb, sind heute noch erhalten. Mehrfach predigte Maria Jepsen auch im Rigaer Dom.

Kurz bevor sie ihr Bischofsamt im Juli 2010 überraschend niederlegte, bat sie mich, mit ihr nach Riga zu reisen, um als kirchen-neutrale Person gemeinsam mit ihr Gespräche mit der dortigen lettischen lutherischen Kirche zu führen, denn es könne nicht angehen, dass Frauen von der Ordination quasi ausgeschlossen würden.

Zu der gemeinsamen Riga-Reise ist es nicht mehr gekommen, doch ich führte zu diesem Thema mehrfach Gespräche, u.a. mit Lettlands Botschafter Andris Teikmanis sowie mit seinen hiesigen Nachfolgern im Amt und dem damaligen Außenminister und späteren Stellv. Ministerpräsidenten Lettlands, Prof. Artis Pabriks. Sie bestätigten die Schwierigkeiten, das Thema der Frauenordination sei ein sehr heikles, die Kirchenoberen, salopp gesprochen, eingeschworen wie eine „Mafia“.

Die „Frauenordination“ – kurz zur Begriffserläuterung – bezeichnet die Ordination, die Weihe von Frauen zum geistlichen Amt in Kirchen und christlichen Gemeinschaften.

Nach frühchristlicher Lehre und Tradition ist das Weihesakrament ausschließlich Männern vorbehalten. In den meisten evangelischen, anglikanischen und alt-katholischen Kirchen wie auch anderen christlichen Gemeinschaften wurde im Laufe des 19. und 20. Jahrhunderts die Frauenordination jedoch eingeführt.

Warum ist das Thema im fortschrittlichen Lettland ein so schwieriges? Und dies umso mehr, als nach dem Synodenbeschluss vom 3. Juni 2016 die Ordination wieder ausschließlich auf Männer beschränkt ist – ein Beschluss, im übrigen, der eigentlich nicht rechtmäßig zustande kam, da die Enthaltungen bei der Stimmenauszählung entgegen der Geschäftsordnung kurzerhand nicht mitgezählt wurden.

Überdies stellt dieser Synodenbeschluss ebenfalls eine Schwierigkeit für die langjährige Partnerschaft zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands und der Nordkirche dar, die ihr bislang vielfältige Unterstützung bot.

Die Evangelische Kirche in Deutschland muss demnach gegenwärtig von drei evangelischen Kirchen in Lettland ausgehen: der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland (unter Leitung von Pastor Markus Schoch in Riga, zu dem eine gute und freundschaftliche Arbeitsbeziehung besteht), der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands (unter Leitung des konservativen Erzbischofs Janis Vanags, der Frauenordination ablehnt) und der Probstei Lettland der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland.¹⁾ Der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland steht eine Frau voran, die Erzbischöfin Lauma Zuševica in Milwaukee, USA. Der Anteil der Frauen in der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche im Ausland liegt gegenwärtig bei etwa 50 %.

Wie kommt es zu diesen gravierenden Unterschieden in der Ordination? Die beiden Erben Luthers trennt ihre jeweilige Auslegung der Bibel, wie auch 50 Jahre, in denen sich ihre früher zusammengehörige Kirche zu zwei Kirchen auseinander entwickelt hat:

die Lettische Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands (kurz LELB) und die Lettische Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands im Ausland (kurz LELBAL). Sie hat sich mit dem jüngsten Synodenbeschluss jetzt so weit auseinander entwickelt, dass die LELBAL nun mit der Gründung einer eigenen Propstei in Lettland ihren Anspruch bekräftigt, Hüterin der nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissenen Tradition der lutherischen Kirche im Land zu sein.

In der LELB entschied bislang der jeweilige Erzbischof darüber, wer ordiniert werden darf. In ihrer Geschichte hatte die LELB nur zwei Erzbischöfe, die den Mut hatten oder gewillt waren, Frauen zu ordinieren: von 1969 – 1983 (Janis Matulis) und 1989 – 1993 (Karlis Gailitis). Diese Amtszeiten waren beide von einer massiven Opposition konservativer Pfarrer geprägt, die mit der Spaltung und Gründung einer eigenen Kirche drohten.

Für die Nachfolge nach 1993 wählte die Synode mit knapper Mehrheit Janis Vanags, den bis heute amtierenden Erzbischof, der dafür eintritt, keine Frauen ordinieren zu wollen. – Gleichzeitig warnt er allerdings davor, dass die Kirche einem starken Druck von liberalen lutherischen Kirchen ausgesetzt ist.

Elmars Rozitis, der von 1994 bis 2015 Erzbischof der LELBAL war, weist darauf hin, dass „die Zusammenarbeit zwischen der LELB und der LELBAL immer da[gewesen sei]“. Er hatte gehofft, dass die Evangelisch-Lutherische Kirche Lettlands nach der Wende wieder eins werden könne. Sein Vater und sein Großvater waren bereits Pastoren der LELB. Doch in der gemeinsamen Geschichte der beiden Kirchen entwickelten sich über die Jahrzehnte zwei Strömungen. „Ich habe versucht“, sagt Elmars Rozitis, „mit Argumenten für die Frauenordination zu werben“. Doch das sei, als wenn man mit Zeugen Jehovas redete. Die von Menschen geschriebenen und übersetzten biblischen Belegstellen, die die Gegner der Frauenordination zitieren, seien für sie Gottes Wort. Diese eigene Auslegung gelte.

Elmars Rozitis vermutet, dass die Synode die Ablehnung der Frauenordination auch als Bekenntnis ihrer eigenen Standhaftigkeit versteht. Der Druck aus dem Ausland, nicht zuletzt von Deutschland, sich endlich zur Frauenordination zu bekennen, sei letztes Jahr besonders groß gewesen. Mit ihrem Bekenntnis wollen sie möglicherweise zeigen, wie standhaft sie unter dem Druck und der Einmischung sind.²⁾

Es stellt sich nun die Frage, wie das heutige moderne Lettland mit einem Synodenbeschluss in Einklang zu bringen ist, der von außen betrachtet eher mittelalterlich wirkt. Und wie verträgt er sich ganz speziell mit dem Rollenbild der modernen Frau in Lettland?

Sind es nicht gerade auch Frauen, die das Gesicht Lettlands heute maßgeblich prägen? – Was wäre Lettland heute ohne die über alles im In- und Ausland geschätzte langjährige Staatspräsidentin Vaira Vike-Freiberga? Viele hohe Ämter, Ministerposten in Lettland, werden von Frauen bekleidet. Die amtierende Botschafterin Lettlands in Deutschland ist ebenfalls eine Frau, Elita Kuzma - hoch geachtet, tüchtig und beliebt. Erste Dekanin der Theologischen Fakultät der Universität Lettlands, die in der Vergangenheit viele Pastoren und auch Pastorinnen ausgebildet hat, ist eine Frau: Professor Dace Balode, eine Frau die der unmittelbaren kirchlichen Arbeit ebenfalls sehr verbunden ist, wie wir alle ja auch ihrer heutigen beeindruckenden Predigt entnehmen konnten.

In der „Lettischen Presseschau“ vom vorigen Montag, dem 1. Mai 2017, ist zu lesen: „Eine Frauenbewegung im westlichen Sinne hat es hierzulande nicht gegeben... Lettland ist deshalb kein Paradies für Patriarchen: Eurostat-Zahlen zeigen, dass Frauen in Lettland öfter berufliche Spitzenpositionen einnehmen als in anderen EU-Staaten... 41% der Angestellten in leitenden Positionen sind Frauen.“

Wie geht es nun künftig mit der Frage der Frauenordination in der Lettischen Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands weiter und auch mit der Partnerschaft zur hiesigen Evangelisch-Lutherischen Kirche? – Die Reformbotschafterin der Evangelischen Kirche in Deutschland, Margot Käßmann, bezeichnet die Abschaffung der Frauenordination in der Lutherischen Kirche Lettlands als „Skandal“ und plädiert dafür, „die Kontakte zur Evangelisch-Lutherischen Kirche Lettlands infrage zu stellen.“³⁾

Meiner Ansicht nach ist es wichtig, unbedingt im Gespräch miteinander zu bleiben. Ein Infragestellen oder gar Abbruch würde die Fronten verhärten. – Die Geschichte hat uns gelehrt, dass ein Wandel sich vor allem durch Annäherung und Dialog vollziehen kann. So war es beispielsweise bei der Überwindung des Eisernen Vorhangs, so wirkte die Politik Mahatma Ghandis, so setzten sich die Ideen Nelson Mandelas durch.

Es gilt, den Frauen in Lettland Mut zu machen, ihnen das Gefühl zu geben, dass sie mit ihrer Thematik nicht allein gelassen sind und sich über kurz oder lang die Frauenordination dauerhaft verwirklichen wird - so, wie es in der Apostelgeschichte im Kapitel 2 geschrieben steht:

„... so spricht Gott... Eure Söhne und eure Töchter werden Propheten sein...¹⁷ Auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in den letzten Tagen meinen Geist ausgießen, und sie sollen weissagen.“¹⁸

1) Aus einem an mich gerichteten Schreiben von Erzbischof em. Elmars Ernsts Rozītis vom 20. April 2017

2) Quelle: [www.evangelisch.de/Warum die Lettische Kirche keine Frauen ordiniert](http://www.evangelisch.de/Warum-die-Lettische-Kirche-keine-Frauen-ordiniert) (zitiert auf S. 2 Abs. 9 und S. 3 Abs. 1-5)

3) Auf der ökumenischen Veranstaltung „Frauen im Konzil“ am 29. April 2017 in Konstanz vor rund 500 Teilnehmenden